wellhausen & marquardt Mediengesellschaft

Der folgende Bericht ist in Ausgabe 2/2009 des Magazins RAD & KETTE erschienen. www.rad-und-kette.de

Arbeitspferd

Panzer IV, Ausführung J

In der Gerüchteküche war der Siedepunkt noch gar nicht erreicht, da stand der Panzer IV schon in den Regalen der Fachhändler. Nicht wenige Modellbauer hatten gehofft, dass Dickie-Tamiya endlich einen russischen Panzer im Maßstab 1:16 auf die Ketten stellt. Stattdessen erweitert nun das Arbeitspferd der deutschen Panzerwaffe das Sortiment.

Sieht man einmal davon ab, dass die Wettbewerber im Niedrigpreissegment diesen Typ schon in zwei Ausführungen anbieten, kam Tamiya eigentlich nicht umhin, den Panzer IV auch für seine eigene Kundschaft in hauseigener Machart und Qualität anzubieten. „Es kann nicht immer Kaviar sein!“ lautet die Devise, denn nach den vielen spektakulären Raubkatzen war es letztlich an der Zeit, die Reinkarnation dieses unverzichtbaren Wasserträgers und wichtigsten Panzers der deutschen Wehrmacht anzugehen. Bedenken wir dabei aber auch, was sich alles noch auf dessen Wanne aufbauen lässt: für Umbauer sowie für Tamiya ein weites Feld, das nicht in wenigen Tagwerken zu bestellen ist.

1:16 Hersteller/Importeur: Dickie-Tamiya

Die Seele des Panzers, das wohlbekannte DMD T-03 und die neue MF 05

Kettenräder und Leiträder in Metall-Guss ohne Fehl und Tadel

Kaum zu glauben

Als einst einer Delegation russischer Militärs der Panzer IV als stärkster deutscher Panzer präsentiert wurde, waren die Herren bei ihrer Heimreise leicht verstimmt. Sie waren sich sicher, ihr temporärer Bündnispartner habe ihnen sein Trumpf-Ass vorenthalten. Sie hegten diesen Verdacht umso mehr, als sie selbst im Besitz von T 34 und KV 1 waren und der deutschen Wehrmacht zumindest etwas Gleichwertiges zugetraut hatten. Die Überraschung kam für beide Seiten mit dem Überfall auf die Sowjetunion: Die Deutschen fuhren tatsächlich mit keinem stärkeren Panzer auf, gleichzeitig ließ der immer zahlreicher auftretende, überlegene T 34 die deutsche Panzerwaffe ziemlich alt aussehen. Nur die zu dieser Zeit bessere Führung, die umfassende Funkausstattung und der fünfte Mann an Bord konnten Schlimmeres verhindern.

Ketten im Portrait; ohne zu haken greift die Kette in das Kettenrad ein

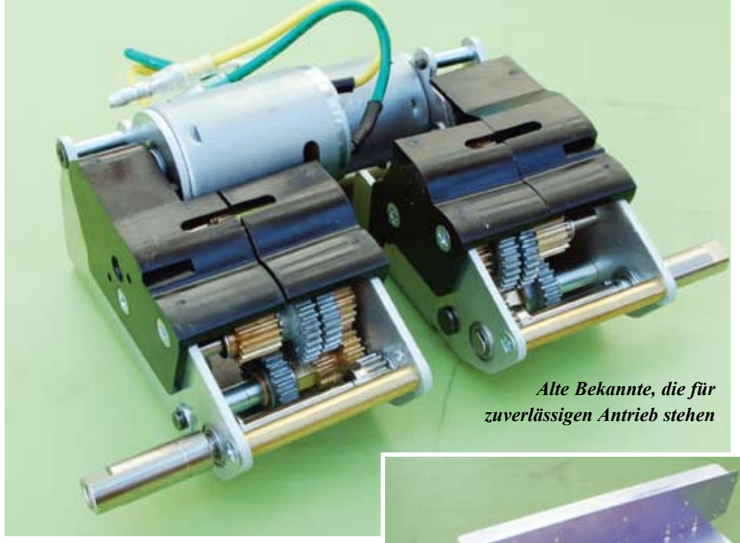
Mit der 7,5-Zentimeter-Kurzrohrkanone des ursprünglich als Begleitwagen und Unterstützungsfahrzeug konzipierten Panzers war man ballistisch nicht mehr konkurrenzfähig. Ebenso bot die dünnwandige Panzerung nur noch eingeschränkten Schutz. Erst ab der Ausführung F 2, später G genannt, gelang es dem Panzer IV mit verstärkter Panzerung und einer brisanten Langrohrkanone, dem Gegner wieder die Stirn zu bieten. Immer wieder ver- und nachgebessert, stand der Panzer IV notgedrungen über die ganze Kriegszeit im Dienst. Die Ausführung J löste ab Februar 1944 die Ausführung H ab. Sie verzichtete nunmehr auf den DKW-Zweitakt-Motor mit Generator, der für den elektrischen Turmantrieb bislang als Energielieferant arbeitete. An dessen Stelle wurde ein zusätzlicher 200-Liter-Kraftstofftank eingebaut und das Turmschwenkwerk erhielt für den Handbetrieb eine zweite Gangstufe, die das Schwenken des Turms bei schräg stehendem Fahrzeug erleichterte. In der Ausführung J wurden dann noch bis zum Ende des Krieges 3.150 Kampfwagen produziert.

Äußere und innere Werte

Die Verpackung als Gesamtkunstwerk ringt dem Käufer nach Fertigstellung des Panzers wieder ein Überleben auf dem Dachboden ab, nur wenige werden selbige ohne Skrupel der grünen Tonne verfüttern. Der Inhalt der kleinen Tütchen A, B, C, und D aber wandert sofort in leere Streichkäsebehälter mit Klarsichtdeckel, wobei diese mit den Kennbuchstaben der Tüten versehen werden. So ist ein rascher Zugriff auf einzelne Kleinteile möglich und kein Schräubchen verabschiedet sich aus halboffenen, angeschnittenen Klarsichtbeuteln. Und sollte doch einmal eines in den Schlingen eines hochflorigen Teppichbodens verschwinden, gleicht ein kleiner Überbestand in den Tüten den Schwund aus. Beim weiteren Auspacken begegnen wir Vertrautem. Die beiden Motor-Getriebe-Einheiten kennen wir vom Königstiger FO und der Pantherfamilie. Das Turmschwenk- und das Höhenrichtwerk sind die bekannten, in die Jahre gekommenen Heinzelmänner, die rasselnd zu Werke gehen und deren Rastkupplungen standfeste Drehmomentbegrenzer und echte Endabschalter nur bedingt ersetzen können. Von vornehmerem Geblüt ist indes die Rohrrückzugsmechanik, kompakt aufgebaut und mit dezenter Geräuschentwicklung arbeitend.

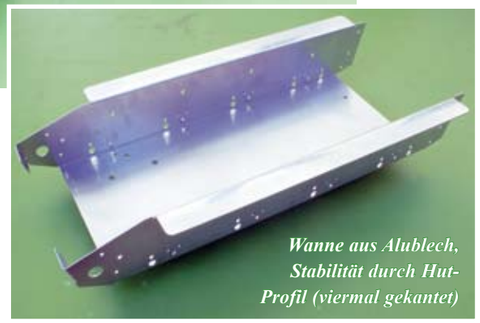
Elektronisches

Die DMD-Steuereinheit T-03 hat ihre Qualität und Standfestigkeit schon in den



Alte Bekannte, die für zuverlässigen Antrieb stehen

anderen Panzern unter Beweis gestellt, jedoch ist die Multifunktionseinheit MF-05 neu und Panzer-IV-spezifisch ausgelegt (was das Motor- und Fahrgeräusch betrifft) und keine adaptierte MF-01, wie ursprünglich allseits befürchtet wurde. MG und Kanone finden lautstarke Resonanz, nur die Turmbewegung und das Anrichten der Kanone erfolgt nunmehr ohne elektronische Geräuschkulisse. Die zugehörige Lautsprecherbox kommt in neuem Design daher und hat keine Mühe, den Sound des Maybach HL 120 lautstark in die Welt zu tragen. Anlass- und Abstellgeräusch, Leerlauf und drehzahlabhängiges (gestuft!) Motorengeräusch sind mittlerweile Standard und bringen nicht nur zusätzlich Leben ins Modell, sondern überdecken beflissentlich die zunehmenden Getriebegeräusche unter Last, wie sie bei Berg- und Kurvenfahrt auftreten. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, doch in der Tamiya-Panzer-Riege ist für mich der Sound des Pershing noch immer das Maß aller Dinge.

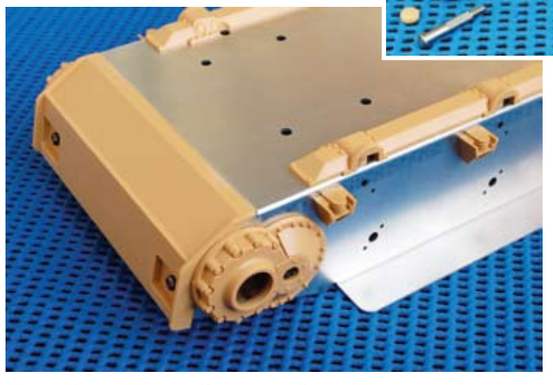


Wanne aus Alublech, Stabilität durch Hut-Profil (viermal gekantet)

Materialverbund

Die Wanne aus Alu-Blech ist in Längsrichtung viermal gekantet, im Querschnitt ein auf dem Kopf stehendes Hut-Profil zeigend. Dadurch erhält sie eine zusätzliche Steifigkeit, gleichzeitig wird dadurch der Überhang des Wannenaufbaus zum oberen Trum der Ketten hin geschlossen.

Elemente der Laufradlagerung



Formteile aus Kunststoff ergänzen die sterile Alu-Wanne zum stimmigen Objekt

In Metall gegossen zeigen sich die hoch belasteten Aufnahmen der gekröpften Leitradachsen ihrer Aufgabe gewachsen

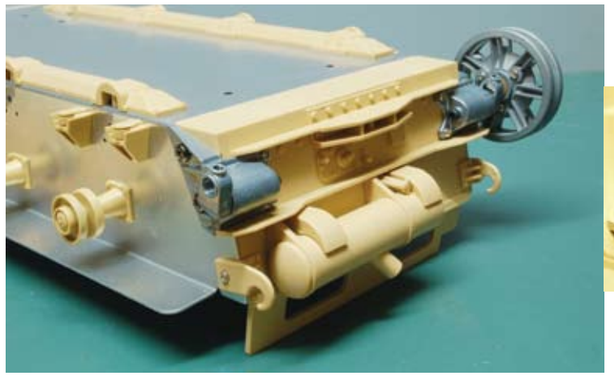
Wannenbug und Wannenheck sind Formteile aus Polystyrol, die der komplexeren Formgebung Rechnung tragen. Die Kombination von Metall und Kunststoff, um Stabilität und Detailtreue miteinander zu vereinbaren, ist ein gute Lösung und bietet sich bei den deutschen Panzern mit ihren kastenförmigen Wannen geradezu an, wobei mir die beim Tiger praktizierte Lösung, Aluwanne in bodenfreier Kunststoffwanne, noch besser gefällt.

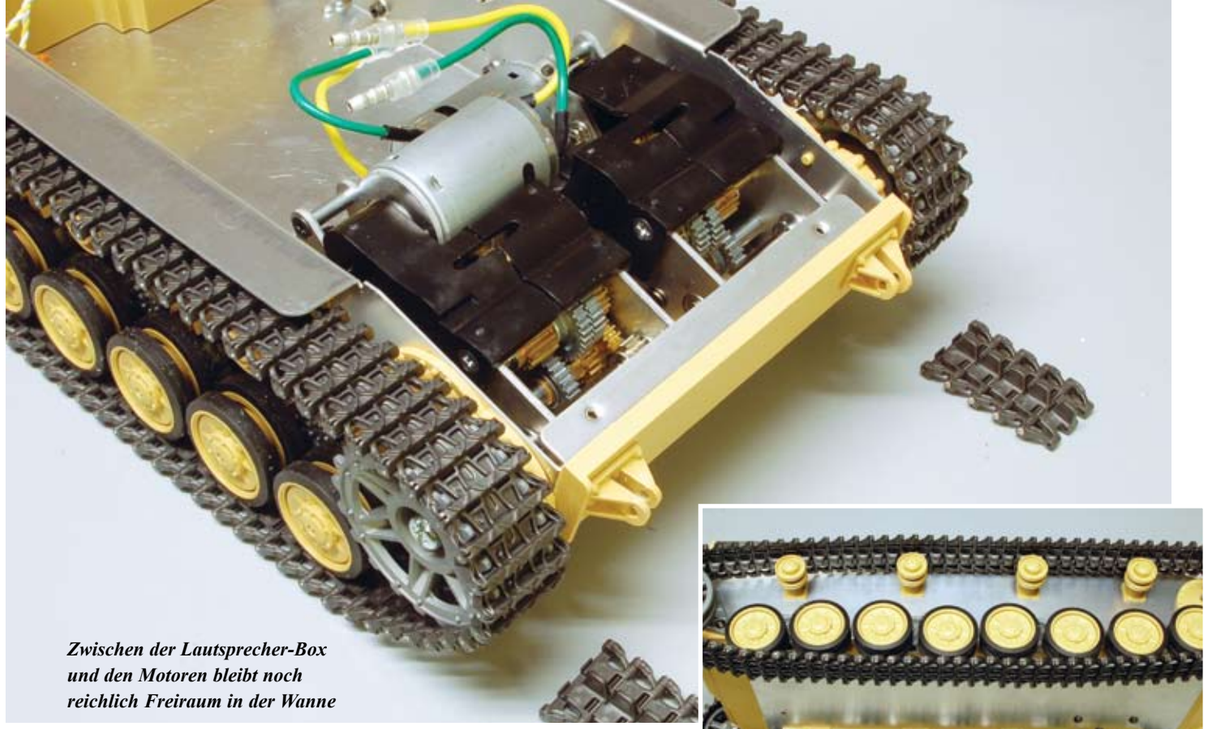
Aus (f)einem Guss

Die Ketten- und Leiträder aus Metallguss machen nun nicht nur einen höherwertigen Eindruck, sondern überzeugen auch optisch wie mechanisch. Die Kette klinkt einwandfrei in das Kettenrad ein und erfordert keine Kunstgriffe, wie das bei der ersten Panther-Serie der Fall war. Auch sind in den Leiträdern nun für beide Leitradhälften Sinterbronzelager vorgesehen, wodurch eine exaktere Lagerung erzielt wird. Da sich die Aufnahmen der exzentrisch gelagerten Leitradachsen außerhalb der Wanne befinden, ist eine Kettenspannvorrichtung wie bei Tiger und Panther nicht machbar. Hier wurde eine Lösung gewählt, die eine Verstellung in Stufen zulässt. Dazu wird die Achse etwas aus ihrer Aufnahme herausgezogen und um einige Winkelgrade verdreht wieder eingeschoben. Abflachungen am Achsenkopf und eine gezahnte Aufnahme garantieren einen verdrehfesten Sitz. Eine Inbusschraube sichert danach die Position axial.

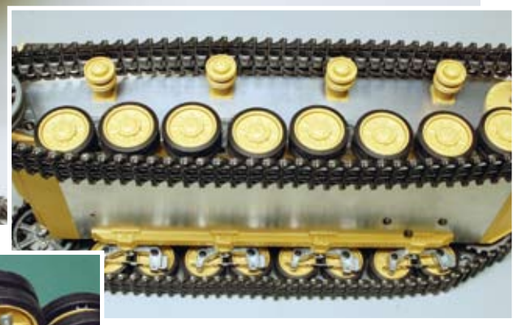
Vorbildgetreu unkomfortabel

Das Sahnestück des Modells ist die vorbildgetreue Aufhängung der Laufrollen. Nur oberflächlich betrachtet sind jeweils





Zwischen der Lautsprecher-Box und den Motoren bleibt noch reichlich Freiraum in der Wanne



Das Laufwerk ist das Sahnestück des Modells, in puncto Federungskomfort aber ebenso bescheiden wie beim Original

Die Federstäbe aus dem Baukasten sind etwas zu hart. Nachträglich lassen sich aber ohne großen Aufwand weichere Federstäbe in Eigenregie einsetzen

zwei Doppel-Laufräder zu einem Rollwagen zusammengefasst, tatsächlich ist jedes Doppel-Laufrad separat geführt, einzig eine gemeinsame Feder verbindet die benachbarten Laufradsätze. Allerdings erweisen sich die dem Bausatz beiliegenden Federstäbe als zu hart. So neigen die Rollwagen beim Überfahren von Hindernissen eher zum Kippeln als zum Einfedern. Ich habe mir Federstäbe aus Korsettstangen zugeschnitten, die bei gleicher Dimensionierung wesentlich biegefreudiger sind. Eine Längenzugabe von 2 Millimeter verhindert nebenbei ein Herausgleiten der Federstabenden aus ihren Laschen, wie es bei vollständigem Einfedern vorkommen kann. 2 Millimeter Längenzugabe sind aber genug, andernfalls stehen die Enden über den Umfang der Bandagen hinaus. Doch auch wenn das Modell nachträglich mit weicheren Federn ausgerüstet wird, die Federungsqualitäten von Königstiger und Panther erreicht es nie, das war beim großen Vorbild konstruktionsbedingt jedoch nicht anders.

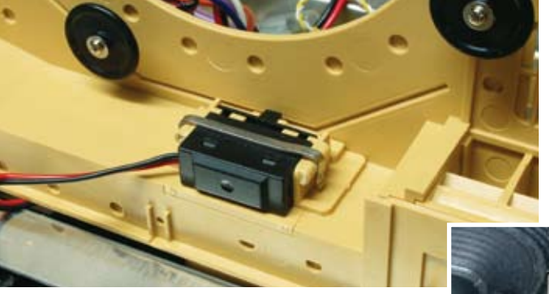
Besser als Kugeln in Kugelpfannen sind die Rollenlager, die hier die Turmbasis tragen

Gut getarnt

Der Wannenaufbau ist mit dem Wannendach, dem Glacis und den Laufblechen zu einem großen Bauteil zusammengefasst.

Nur am Heck kommen noch formgebende Teile hinzu. In der rechten Seitenwand des Aufbaus befindet sich eine rechteckförmige Aussparung, aus der später die Spitze eines Schlittens herausschaut, über den der dahinter positionierte Schalter der DMD-Steuereinheit bedient werden kann. Die Öffnung wird von drei nebeneinander platzierten Ersatzkettengliedern abgedeckt, die, bei Bedarf im Dreierverbund hochgeklappt, den Zugriff auf die Spitze des Schaltschlit-

Das zweischalige Geschützrohr aus Kunststoff hat ausgedient. Die Rückzugmechanik vollendet das Bild durch einen schnellen Rück- und einem langsameren Vorlauf, die Blitzeinheit perfektioniert die Illusion



Alternative Schalterbefestigung; sie erleichtert einen eventuellen Ausbau

tens ermöglichen. Letzterem habe ich sogleich einen geschwungenen Drahtbügel eingeschmolzen, um die Schalterbetätigung zu erleichtern. Der kleine Drahtbügel schaut nur knapp unter der oberen Ersatzkettengliederreihe hervor und fällt kaum ins Auge.

Hinter der unteren Ersatzkettengliederreihe habe ich nach vorn hin versetzt eine 8-Millimeter-Bohrung eingebracht und genau dahinter auf der Kettenabdeckung eine Ladebuchse (2,1-Millimeter-DC-Buchse) positioniert. So lässt sich die einfallsreiche Kaschierung des Schalters ein Stockwerk tiefer auch für die Ladebuchse nutzen. Allerdings muss später der Wagenheber, und in Folge auch die davor angebrachte Kurbel, wenige Millimeter nach vorn verschoben werden, damit sich auch die untere Ersatzkettengliederreihe horizontal ausschwenken lässt. Wenn Fahrer- und Funkerlukendeckel als separate Bauteile beilägen – mit entsprechender Aussparung im Wannendach – könnten versierte Modellbauer diese mit weniger Aufwand mit Scharnieren ausstatten. Wenn die Bauplanvorgabe diese dann als aufzuklebende Teile auswiese, wäre auch eventuellen Schadensersatzansprüchen vorgebeugt.

Eigenleistung

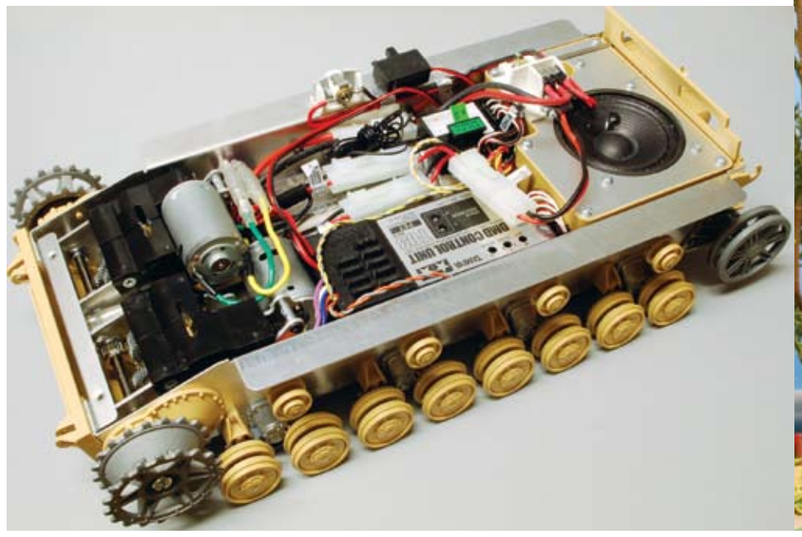
Kommt eine Ladebuchse zum Einbau, ist auch ein Umschalter zu installieren, der den Akku alternativ mit der Ladebuchse oder der DMD-Steuereinheit verbindet. Wie dieser vorzugsweise zweipolige Umschalter zu konfektionieren und anzuschließen ist, habe ich schon bei der Vorstellung von Panther und Jagdpanther beschrieben. Wo aber lässt sich im Panzer IV solch ein Umschalter gut erreichbar unterbringen? Ich habe mich letztlich für einen mittelbaren Zugriff

„Die Wanne ist voll!“ Nach oben hin bleibt dennoch reichlich Freiraum. Auf der rechten Kettenabdeckung ist die Ladebuchse zu erkennen, der Ein-aus-Schalter der Elektronik ist noch nicht in den Wannenaufbau eingesetzt

Ein eigens installierter Hauptschalter trennt den Akku mit beiden Polen von der Elektronik und schaltet auf eine Ladebuchse um

Neben dem Schalter, jedoch ein Stockwerk tiefer, wurde der Wannenaufbau durchbohrt und dahinter auf der Kettenabdeckung eine Ladebuchse platziert

auf den Umschalter entschieden. Letzterer sitzt nun auf einer eigenen Halterung aus Polystyrol, die ihrerseits mit der Lautsprecher-Box verschraubt ist und so einen festen Sitz erhält. Ein Federstab aus einem Scheibenwischerblatt dient als Ansteuerung. Er liegt auf der Lautsprecherbox auf und führt durch ein eingeschmolzenes Fenster in der Wannenrückwand ins Freie, unmittelbar über dem Auspufftopf endend. Hier fällt das Ende des schmalen Stabs nicht auf, es ist aber dennoch gut zugänglich. Zwei seitlich eingefräste Kerben erleichtern den Fingerspitzen den Zugriff. Innen erhält der Stab eine weitere Führung und eine hufeisenförmige Aufbiegung, die den Knebel des Umschalters aufnimmt.



Verankerung mit Pfiff

Genial gelöst ist die Verbindung der Wanne mit dem Wannenaufbau. Dazu wird der Wannenaufbau erst vorsichtig auf die Wanne aufgesetzt und dann nach vorn geschoben, bis die inneren Ausstülpungen am rückwärtigen Wannenaufbau in die beiden Fenster an der oberen Wannenrückwand einrasten. Liegt vorn das Glacis deckend an der Bugkante an, können die Scharnierattrappen der Wartungsklappen für die Lenkbremsen eingesetzt und in die richtige Position gedreht werden. Dabei greifen die integrierten Schrauben in die Gewindebohrungen der darunter liegenden Winkelleiste ein, die mit der Bugplatte verschraubt ist.

Im, um und am Turm

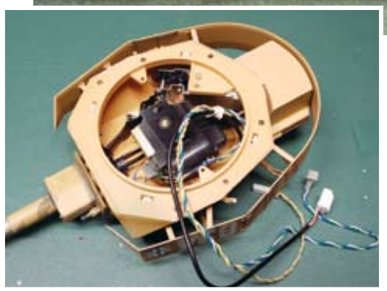
Wie am Wannenaufbau sind am Turm alle Lukendeckel funktionslos, einzig die Kommandantenkuppel besitzt einen beweglichen Deckel. Dass die seitlichen Lukendeckel zwar sorgfältig modelliert, aber nicht beweglich sind, lässt sich umso leichter verschmerzen, als dass diese ohnehin von

Bezug

Dickie-Tamiya
Werkstraße 1
90765 Fürth
E-Mail: tamiya@tamiya.de
Internet: www.dickietamiya.de
Artikelnummer: 56026
Preis: 699,– Euro
Bezug: Fachhandel

den umlaufenden Panzerschürzen abgedeckt werden. In den Panzerschürzen die Ausstiegsklappen dann auch noch beweglich zu machen, wäre für ein Funktionsmodell dann doch des Guten zu viel und böte sich mit der zunehmenden Fragilität eher für die Vitrine an. Das Turmgehäuse ist praktischerweise mit seiner Basis verschraubt und gestattet so auch fernerhin einen uneingeschränkten Zugang zum Turminneren. Solide ist die Lagerung der Kanonenwiege konstruiert. Auch die blendenseitige Führung des Kanonenrohrs harmoniert mit der inneren Führung durch die Rückzugsmechanik. Es sind keine Nacharbeiten nötig, um etwa einen unschönen Wackelpeter während der Rohrbewegung auszumerzen. Der Korpus des Panzers ist gut detailliert und die Bauteile sind durchweg passgenau. Selbst die Panzerschürze um den Turm lässt sich mit ihren filigranen Halterungen spannungsfrei einsetzen. Nur für die Oberflächen wünschte man sich eine weniger ebenmäßige Ausprägung, denn selbst gewalzte Panzerplatten waren damals nicht so astrein und wiesen Unebenheiten auf.

Frontpartie mit ausgeklügelter Aufbauverschraubung. Die Scharniere für die Lenkbremsenklappen tragen Schrauben, die in die Unterwanne eingreifen



Der komplett ausgestattete Turm kann nun aufgesetzt werden. Vorbildlich ist die Verschraubung der Turmbasis mit dem Turmkorpus

So kompakt und schon fast zierlich der Panzer IV gegenüber Panther und Tiger erscheint, bietet er in seiner Wanne doch relativ viel Platz. Wenn alle Kabel sorgfältig und Platz sparend verlegt werden, bleibt der Raum ab Oberkante Kellerdecke frei. Das sieht beispielsweise beim Pershing ganz anders aus. Mit seinen kompakten Ausmaßen übt der Panzer IV einen besonderen Reiz im von Panthern und Tigern beherrschten Sortiment aus und lässt vielleicht den einen oder anderen unentschlossenen Käufer dann doch einmal zum kleineren, aber dennoch feinen Gerät greifen. Jedenfalls muss sich der Kleine nicht hinter seinen größeren Brüdern aus dem Hause Tamiya verstecken, die installierte Technik ist ohnehin dieselbe, die Fahrleistungen entsprechend identisch. Und wenn er für ein gutes Fahrbild im Gelände etwas zurückhaltender gefahren werden muss, so ist das nicht unbedingt von Nachteil, sondern sogar typbedingt scale. **Konrad Osterrieter**